

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 52

Artikel: Eine Abstimmungslegende
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-443552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unsinniges vom farbensinn.



Der Farbensinn beim schönen Geschlecht,
Einst hochgewertet, wird heut' abgeschwächt.

Man hat die Sache ernstlich untersucht,
Die Resultate säuberlich gebucht.

Einst hieß es: über sei dem Mann die Frau
Im Farbenseh'n; nun stimmt's, scheint's, nicht genau.
Der Frau sprach zu man Sinn für Blau allein,
Man glaubt es gern: sie schätzt den blauen Schein!

Das Männerauge lieber inklinier'
Zu Rot, Grün, Gelb, — das heißt: zu Wein, Schnaps, Bier!

Jetzt aus der neuen Welt kommt uns die Mär',
Daß doch der Mann der Farbenfein're wär'.

Ich glaube fast, zu lassen sei der Zank,
Der Mann wie's Weib sehn Farben, — Gott sei Dank!
Kenn' ich doch Ehen, wo die Sie, der Er
Famos bewandert sind in der Couleur.

Wenn sie am stillen Herd vom Leder ziehn,
Wird's beiden vor den Augen blau und grün!

-ee-

Ich bin der Düfteler Schreier
Ein Freund der Schriftstellerei,
Leg ich doch gelegentlich selber
Ein literarisches Ei.

Wenn auch mit brüchiger Schale
Und ohne tiefen Gehalt,
Von krummen und holprigen Formen,
Meist mangelhafter Gestalt.

Doch was an Büchern und Werken
Zur Zeit auf dem Markte liegt vor
Das steigt schon ins ungeheure,
Türmt sich zu Bergen empor!

Wer soll das alles noch lesen
In unsrer schnellebigen Zeit?
Mir scheint, man gehe entschieden
Auf diesem Gebiete zu weit.

Wohl weiß ich, daß geistige Nahrung
Dem Volke noch immer tut not
Jedoch an vorderster Stelle
Steht immer das tägliche Brot.

Berner Ausstellung im Gastwirtgewerbe.

Zuhe! Yes ich es jez doch glunge,
Mir heis halt hützt gar gäbig breicht
Und vo de Alte u de Jungs
Het das gar Ätter däwig deicht;
Dem Wirtschaft und e Höhgingu!
Taufzufüsig Fränkli Ueberschüß!

Mi darf mit förtig' Resultate
Sich wäger deich scho fürs lab,
Denn Iede seit: Ja d'Sach het Jade,
Die milieze's Zügl wohl guet v'rstaah,
So schöni Sach us gleichou leu
U Gald v'diene no wie heu!

In allen Zittige isch's gischtande
Das Riechne het kei Aend meh gnöh,
Wo Dürerer bis Meisterschwande
Sie alli zählerlich zue n'st ho,
Sie sage, glunge so wie die
Sig nie no kei Usichtigl gis!

Drum isch es o de Wirtz z'gönne
Doch sie sech einisch freue cheu,
U liechterloh tuet jeze brönne
Bigeisterig ersch rächt uf's Neu:
Es het d's Jahr Minzhundertzäh
E früche Muet us Allne gäh!

So löht jez nümme d'Gringe lampe.
U schettert o der Chisel fecht,
Löht nümme us eih umme trame
Im Ost u Süde, Nord u West:
E schöne Grundschtei hei mer gschafft
Für üfri Wirtz-Gnossenschaft. Sämel.

Herr Asra.

(Frei-lich nach heine.)

Täglich ging die vielumworbn'e

Lyr'che Muise rasch vorüber

Un den Fenstern des Herrn Asra,

Der nach ihr in Sehnsucht glühete.

Täglich tippt' er an der Shannon

Zwölf Gedichte, deren Reime

Er mußt' biegen oder brechen.

Täglich ward er bleich und bleicher.

Eines Abends nah' die Muise

Ihm, dem nit von ihr Geküshten,

Und schon wollt' er froh ihr künden,

Wer er sei, was er verdiene.

Doch sie winkte ab mit Lachen:

"Kenn' Dich schon! Bist von dem Stamme

Derer, die zu dichten glauben,

Während sie blos — Zeilen schinden!"

-ee-

Druckfehler.

Johanna Freund und Carlo Estrich
beehren sich, ihre Verlobung anzugeben.
Die Vermählung findet im Frühling statt.

Rägel: "Ihr werded perse a scha bi dere
Sarafene usse gis si im Corso oder
wie sie gheikt, sunderbeitli will's gheike
hät us de Plakäter „Hochrezent“.

Chueri: "Aprepoehne Rägel, ich bi gange,
will gstanden ist Hochrezent, was zirka
's Kunteräti ist vo rezent. Ihr händ perse
in Euerer grusige Stünderphantasie
's Glid lig gwittert, wie Diene, won im
Tagblatt x. ä so es Sitlichkeitssweber
agstimmt händ und sää händar."

Rägel: "Warum hät denn d'Polizei d'
Plakäter kumfiziert?"

Chueri: "Wää seit konfisziert? Will s'
denand ä dli abräckled uf dem Plakat
und will ihre de Schnittlauch uf die läs
Site lampet? Möcht si wohl verträge.
D müsscht ame Samstagnacht de halb
Kanton kumfiziert werde."

Rägel: "Ihr wäred guet gis als Polizei-
kumfiss z'Sodom oder z'Gumerah ine
und sää wärider mit Euerem schwine
Schamgäfhl."

Chueri: "Heiter gseit Schamgäfhl? Erstes
gis i dr Litteratur gar leis Schamgäfhl
und zweites isches im Corso ussen all
Obig gstoße voll; a dem a ist das Stück
schints nild ä so schinant, daß en Gier-
brechtlernzue müehlt roth werde. Übris-
ges händ Ihr in Euerem Gischli au
derig Hönggerflamme, daß die größt
Schamröhli nümen aßlieg."

Rägel: "Derig mülen öppis fäge, won
all Tag d'Sage mit zwö Maß Ankehöll
mülen schmire, bevor si Weg hät."

Schwacher Ersatz.

Ja, was tuest jetzt, Sepperl, wenn dir der Dokter's Bier verboten hat?

Mei, was werd i tun? Abonniert hab i mi auf die Bräuerzeitung
„Das Bier“!

Was stellst du dir darunter vor, Fritz, wenn es auf der Wetter-
anlagetafel heißt: „Eine Wärmewelle ist im Anzuge?“

Den Papa, wenn er eine warme Wurst im Sack hat.